



Der Friedens- und Konfliktforscher Prof. Dr. Christoph Weller bei seinem Festvortrag über die Universität und die Friedensstadt Augsburg. Foto: Klaus Satzinger-Viel

Die Universität Augsburg – Universität in einer Friedensstadt

Festvortrag von Prof. Dr. Christoph Weller bei der DAAD-Preisverleihung am 24. November 2011

Augsburg ist eine der ältesten Städte Deutschlands: Schon vor über 6000 Jahren haben sich Menschen hier niedergelassen, vor etwas mehr als 2000 Jahren besetzten römische Truppen das Alpenvorland und nutzten das etwas erhöht liegende Gebiet zwischen den zwei Flüssen Wertach und Lech zur Errichtung eines großen Militärlagers. Zwischen 1520 und 1555 erlebte Augsburg besonders intensive kriegerische Auseinandersetzungen im Zuge der Reformation, ähnlich noch einmal etwa 100 Jahre später und erst 1648, mit dem in Osnabrück ausgehandelten Westfälischen Frieden, wurde eine Konfliktregelung auch für Augsburg etabliert, die sich als tragfähig erwies. Sie lautete: Bei der Besetzung öffentlicher Ämter soll unter den Anhängern beider Religionen Gleichheit und gleiche Anzahl sein.

Dieses Prinzip der Parität fand sich schon im Augsburger Religionsfrieden von 1555, der forderte, dass Menschen unterschiedlichen Glaubens ihre religiösen Unterschiede anerkennen und friedlich nebeneinander wohnen und miteinander leben sollen. Dieses Toleranzprinzip ermöglichte ein Ende des mehr als 130 Jahre zuvor begonnenen, immer wieder kriegerisch und gewalttätig ausgetragenen, konfessionellen Konflikts. Daran erinnert

bis heute das „Hohe Friedensfest“, das jedes Jahr am 8. August in Augsburg feierlich begangen wird und den Augsburgern und Augsburgern zu einem zusätzlichen arbeitsfreien Tag verhilft.

Auf diese, hier nur ganz skizzenhaft dargestellte Geschichte des Augsburger Religionsfriedens beruft sich die Stadt Augsburg, wenn sie sich „Friedensstadt“ nennt. Solche historischen Bezüge schlagen sich in der Gegenwart zumeist in Gedenkjahren nieder. Weil Augsburg auch Fugger-Stadt, Brecht-Stadt und Mozart-Stadt ist, lassen sich durch entsprechende arithmetische Berechnungen relativ regelmäßig Brecht-Jahre, Mozart-Jahre und Fugger-Jahre begeben: 1998 etwa jährte sich Bertolt Brechts Geburtsjahr zum 100sten Mal, weil Jakob Fugger 1459 geboren ist, war 550 Jahre später, also vor zwei Jahren, ein Fugger-Jahr. In acht Jahren werden wir uns hier in besonderer Weise an den 200 Jahre zuvor in Augsburg geborenen Leopold Mozart, den Vater des noch berühmteren Wolfgang Amadeus Mozart, erinnern, in neun Jahren an die 50 Jahre zuvor gegründete Universität, denn Augsburg, das hätte ich fast vergessen, ist ja auch Universitäts-Stadt.

Und damit das Jahr 2021 nicht ganz ohne historisches Gedenken bleiben muss, könnte dann an den ersten Aufstieg Augsburgs zur Bundesliga-Stadt erinnert werden. Der Frieden ist nach diesen Berechnungen erst in 44 Jahren wieder dran. Er hat zwar seinen jährlichen Feiertag, dessen kalendarische Positionierung aber für eine Universität denkbar ungünstig gelaufen ist. Am 8. August, wenn die letzten Klausuren des Sommersemesters geschrieben sind und endlich auch die bayerischen Schulkinder in die Ferien entlassen wurden, feiert Augsburg das Hohe Friedensfest. Entsprechend schwierig gestaltet sich der Beitrag der Universität zum Rahmenprogramm des Augsburger Hohen Friedensfests.

Dies war 2005, im Festjahr zum 450. Jahrestag des Augsburger Religionsfriedens deutlich einfacher. Ein ganzes Jahr stand damals zur Verfügung, um sich in besonderer Weise historischen wie aktuellen Dimensionen des Friedens zuzuwenden. Und dies war insofern für die Universität Augsburg von Relevanz, weil sich in diesem, weit über die Stadtgrenzen hinaus und auch in München wahrgenommenen Friedens-Diskurs die Entscheidung treffen ließ, einen der zwei politikwissenschaftlichen Lehrstühle der Universität Augsburg mit dem Schwerpunkt Friedens- und Konfliktforschung auszuscheiden. Eine Universität einer Friedensstadt, so lässt sich inzwischen verallgemeinern, zumindest für Deutschland sagen, hat einen Lehrstuhl für Friedens- und Konfliktforschung, denn auch die Universitäten in Osnabrück und Tübingen, die sich auch als Friedensstädte bezeichnen, haben jeweils einen Lehrstuhl mit dieser Denomination.

Lässt sich an der Universität Augsburg erkennen, dass sie Universität in einer Friedensstadt ist?

Vor 10 Jahren plante die „Initiative Friedens- und Konfliktforschung an der Universität Augsburg“ ihren ersten Workshop und ein großes Symposium für eine Bestandsaufnahme der Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland;

Seit drei Jahren bietet die Universität Augsburg einen Masterstudiengang „Sozialwissenschaftliche Konfliktforschung“ an, der jüngst ohne Auflagen akkreditiert wurde und der so begabte und interessante Studierende wie Edina Strikovic, die diesjährige Preisträgerin des „DAAD-Preises für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen 2011“ an die Universität Augsburg holt;

Durch die finanzielle Unterstützung von Stadt und Universität Augsburg ist es gelungen, die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK), des Verbands der deutschsprachigen Friedens- und Konfliktforscherinnen und -forscher an der Universität Augsburg anzusiedeln;

Auch die Redaktion der neu gegründeten, wissenschaftlichen „Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung“ (ZfFKo) arbeitet seit 2011 an der Universität Augsburg;

Die Studierenden unseres Master-Studiengangs haben jüngst den „Verein der Ehemaligen, Fördernden, Freundinnen, Freunde und Studierenden der Konfliktforschung an der Universität Augsburg“, kurz ASKA, gegründet, um eine Plattform zur Ver-

netzung untereinander, mit den Absolventinnen und Absolventen, aber auch mit der Stadtgesellschaft zu haben;

Gemeinsam mit dem städtischen Projektbüro für Frieden und Interkultur, der Interkulturellen Akademie und dem Evangelischen Forum Annahof haben wir 2010 eine Redereihe im Goldenen Saal der Stadt Augsburg zu „Vielfalt und Frieden in der Stadtgesellschaft“ etabliert;

Außerdem wird seit 2007 alle zwei Jahre der Augsburger Universitätspreis für Versöhnung und Völkerverständigung verliehen, an Personen, die sich aktiv, glaubwürdig und innovativ für Versöhnung und Völkerverständigung eingesetzt haben;

Und seit 1998 schreibt die Universität Augsburg in Kooperation mit dem Augsburger „Forum interkulturelles Leben und Lernen“, kurz FILL, und der Stadt Augsburg den „Augsburger Wissenschaftspreis für interkulturelle Studien“ aus und vergibt dabei sowohl einen Hauptpreis für eine Dissertation oder Habilitationsschrift, als auch einen Förderpreis für eine studentische Abschlussarbeit. Und da viele der heute Abend hier Anwesenden erst jüngst ihren Studienabschluss gemacht haben, möchte ich speziell darauf hinweisen, dass Bewerbungen um diesen Preis in jedem Jahr bis zum Herbst eingereicht werden können.

Es gibt also zahlreiche Anlässe, Institutionen und Termine, die immer wieder aufscheinen lassen, dass die Universität Augsburg eine Universität in einer Friedensstadt ist. Doch die Ehrung unserer ausländischen Absolventinnen und Absolventen, die der heutige Anlass für diese Festrede ist, weist uns auf weitere Dimensionen der Friedensstadt Augsburg hin, die an unserer Universität noch intensiver aufgegriffen werden könnten:

Die kulturelle und religiöse Vielfalt der in Augsburg lebenden Menschen ist außerordentlich groß und stellt eine besondere Herausforderung für das tägliche gesellschaftliche Zusammenleben in dieser Stadt dar. Die Parität als Augsburger „Friedens-Rezept“ reicht für diese Vielfalt schon lange nicht mehr aus und auch die vorhandenen Institutionen für Integration erweisen sich als überfordert oder unterfinanziert. Kann – oder muss – eine Universität in einer Friedensstadt hierzu konstruktive Beiträge leisten und sich in hierfür geeigneten Institutionen einbringen?

„Ressourceneffizienz“ ist die inhaltliche Klammer des so genannten Innovationsparks, der in unmittelbarer Nachbarschaft zu unserer Universität entsteht, um Forschung und industrielle Umsetzung beim sparsamen Umgang mit Rohstoffen möglichst eng zusammenzubringen. Weil die weltweiten Konflikte um die immer knapper werdenden Ressourcen auf diesem Planeten zunehmen und sich teilweise auch verschärfen, könnte hier auch ein Beitrag zum Frieden – und nebenbei auch zum positiven Image der Friedensstadt Augsburg – geleistet werden. Dafür sollte Konzepten wie Nachhaltigkeit oder Corporate Social Responsibility, also der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen, ein prominenter Platz in den Kooperationsprojekten des Innovationsparks eingeräumt werden.

Der universitären Beteiligung am Innovationspark stehen allerdings auch Befürchtungen gegenüber, dass die aus der universitären Forschung hervorgehenden Innovationen auch oder möglicherweise sogar primär der Rüstungsindustrie, die hier in Augsburg beheimatet ist, zugute kommen. Was bedeutet dies für die Universität einer Friedensstadt?

Wir stehen noch am Anfang der entsprechenden wissenschaftsethischen Debatten und sind darin doch nicht orientierungslos! „Scientia Et Conscientia“ lautet der Leitspruch dieser Universität, und man könnte meinen, er sei gewählt worden unter der Fragestellung, was es heißt, Universität in einer Friedensstadt zu sein. Der ehemalige Prorektor dieser Universität, Thomas Scheerer, hat dieses lateinische Motto so übersetzt:

„Wissen durch Forschung, Lehre und Studium gewissenhaft mehren und das Wissen gesellschaftlich verantworten.“ Dass hierbei die Verantwortung für das friedliche Zusammenleben der Menschen – in Augsburg und in der Weltgesellschaft – einen prominenten Platz einnimmt, wird in einer Stadt der Konfessionskriege, die Augsburg eben auch ist, keiner besonderen Begründung bedürfen. Augsburgs Aufstieg begann als Militärlager und auch der letzte Tiefpunkt der Augsburger Geschichte, die verheerenden Bombardements der Alliierten am 25. und 26. Februar 1944 hingen mit einem Militärlager zusammen: Die Bayerischen Flugzeugwerke, seit 1938 die Messerschmidt AG, stellte in Augsburg das wichtigste Kampfflugzeug der deutschen Luftwaffe her, weshalb leicht zu verstehen ist, dass Augsburg ein wichtiges Ziel für die Bomben der Alliierten war. Sie galten vor allem den Messerschmidt-Werken und deren Flughafen, die etwa an der Stelle waren, an der wir hier heute sitzen. Denn als Ende der 1960er Jahre in Augsburg nach einem Standort für die neue Universität gesucht wurde, fiel am Ende die Entscheidung für den Alten Flughafen mit seiner unrühmlichen Geschichte.

Durch diesen Campus wurde aus einem Ort des Krieges ein Ort des Wissens – kein schlechter Start für eine Universität in einer Friedensstadt, die sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst ist. Hier lassen sich also durchaus Parallelen entdecken zwischen der Universitäts-Geschichte auf der einen und der Entwicklung der Friedensstadt auf der anderen Seite, in der an die Stelle der Konfessionskriege die religiöse Toleranz getreten ist.

Mit diesen Hinweisen auf einen Aspekt der Universitätsgeschichte möchte ich aber nicht davon ablenken, dass die „Friedensstadt“ vor allem ein Zukunftsthema ist. Brecht-Stadt, Bundesliga-Stadt, Fugger-Stadt, Mozart-Stadt – nicht in wertender, sondern alphabetischer Reihenfolge – diese images können auch alleine rückwärtsgewandt gepflegt und begangen werden, durch Erinnerung an Geburts-, Todes-, Auf- und Abstiegs-Jahre. „Friedensstadt“ ist dagegen vor allem ein Anspruch für heute und morgen. Dabei soll die Geschichte nicht vergessen werden und dafür haben die Augsburgerinnen und Augsburger ihren exklusiven Feiertag. Aber die restlichen 364 Tage im Jahr sind ausreichend Zeit, sich vorwärts gewandt den aktuellen und kommenden Herausforderungen des friedlichen Zusammenlebens in einer immer enger zusammenwachsenden Weltgesellschaft mit knapper werdenden Ressourcen zuzuwenden – auch und gerade

an einer Universität, die sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst ist.

Dieses weltgesellschaftliche Zusammenleben wird nicht zuletzt hier und heute sichtbar in der Internationalität und Vieltkulturalität unserer Studierenden. Ich danke Ihnen, liebe Absolventinnen und Absolventen, dass Sie durch Ihr Studium in Augsburg dazu beigetragen haben, die Vielfalt der Welt auf unserem Campus sichtbar und erfahrbar zu machen. Ich hoffe sehr, dass Sie in Ihrer Augsburger Zeit auch Erfahrungen machen konnten, die ein Zeichen davon waren, an einer Universität in einer Friedensstadt studiert zu haben. Für Ihre beruflichen Einstiege und Ihren weiteren Lebensweg wünsche ich Ihnen viel Erfolg und alles Gute. Bleiben Sie vernetzt mit Ihrer Alma Mater und nutzen Sie Ihr in Augsburg erworbenes Wissen in gesellschaftlicher Verantwortung und in Erinnerung an die Friedensstadt Augsburg. Vielen Dank!



Prof. Dr. Christoph Weller hat seit September 2008 den Lehrstuhl für Politikwissenschaft, Friedens- und Konfliktforschung inne. Er beschäftigt sich derzeit vor allem mit Konzepten Ziviler Konfliktbearbeitung, Ressourcenkonflikten und einer Wissenssoziologie internationaler Politik.